

# Der Gesellschafter.

Freitag den 16 Juli 1852.

## Geschichtskalender.

Am 13. Juli 1540 erläßt Herzog Ulrich eine Verord-  
nung, nach welcher überall im Land vom Ge-  
richt und Rath Fleischhauer und Stäcker bestellt werden soll-  
ten, welche über die Güte des Fleisches zu wachen hät-  
ten. Die Preise desselben sollen folgende seyn: Rind-  
fleisch, das beste, das Pfund 6 Heller, vom anderen 4  
Heller, Kalbfleisch 6 Heller; Hammelfleisch, das beste,  
um 1 Kreuzer, und das andere, so nicht alles gut, um  
5 oder 4 Heller; Schafffleisch, das beste 5, das andere  
4 Heller, Schweinefleisch, das beste so 2 oder 3 Finger,  
ungefähr in der Dicke auf einander aufgebauen halt,  
8 Heller, das geringere 6 oder 7 Heller, das abgezogene  
4 bis 6 Heller.

Ein Zeitgenosse berichtet uns: den Juni und Juli  
über bis auf Jacobi ist gnädigt Herrschaft (Herzog  
Eberhard Ludwig) in Teinach im Sauerbrunnen gewest,  
mit einem solchen Komitat, daß obnerachtet des beson-  
ders weitläufig daseibst neuerbauten Fürstenhauses und  
des ansehnlichen Neubaus fast keine andern Gänge mehr  
aufgenommen werden konnten.

Durch das Dekret vom 15. Julius 1816 erbielt  
das Staatsministerium eine neue, seinen Wirkungs- und  
Geschäftskreis betreffende Vorschrift, als oberste Staats-  
behörde, in welcher sich die ganze Staatsverwaltung  
concentriren, die daher der Vereinigungspunkt der ver-  
schiedenen, der Geschäfte-Abtheilung nach abgesonderten,  
aber nach einem Geiste zu führenden Departements- und  
Staatsverwaltungs-Zweige bilden, doch sich nicht mit  
dem Detail des Einzelnen beschäftigen sollte.

## Württembergische Chronik.

Magold, den 15. Juli. Gestern Nacht nach 10  
Uhr wurden wir durch einen Brand in Ebbhausen  
aus der Nachtruhe erschreckt, woselbst das Wirtshaus  
zur Krone und noch ein Wohnhaus, im Ganzen vier  
Gebäude, in einen Schuttbaufen verwanfelt wurden.  
Der thätigen Hülfe der Böschmannschaften ist zu ver-  
danken, daß die verbeerende Flamme nicht noch mehrere  
Gebäude verzehrte, obwohl der Wassermangel sehr sub-  
limbar war. Einen fürchtbar schauerlichen Anblick gewahrte  
den Herbeieilenden ein über die Gegend hinwegendes  
Gewitter, das seine Blitze und Donner in die Feuerstätte  
niederschloß. Wie das Feuer entstanden, ist nicht be-  
kannt, es soll in der Scheuer ausgebrochen seyn und  
viele Heu und Früchte verzehrt haben. — Diesen Morgen  
zogen gegen 150 Auswanderer aus den verschiedenen  
Orten des Bezirks hier durch, um auf Staats- und  
Gemeindekosten in Amerika sich eine neue Heimath zu

gründen. Freudig sprangen die vielen Kinder dabei  
ihren Wagen voraus, aber auch unter den älteren Per-  
sonen sind nicht viele, denen der Abschied schwer wird.  
Möge ihre Hoffnung, eine bessere Zukunft zu finden, in  
Erfüllung geben.

Tübingen, den 11. Juli. Bei Herrn Flaschner  
Büß logirt gegenwärtig ein Besuch, der nicht nur den  
hiesigen Siebenzigern, die sich seiner erinnern, sondern  
auch im weiteren Kreise interessant seyn dürfte. Es ist  
ein sehr würdiger, 76jähriger, Tübinger Bürgersohn,  
der nach 50jähriger Abwesenheit seine geliebte Vaterstadt  
wieder sehen, seiner jüngsten Tochter den Ort seiner  
Jugend zeigen, und Bande und Erinnerungen alter Liebe  
und Jugendfreundschaft erneuern will, Herr Christoph  
Büß, Lehrer der mathematischen Wissenschaften und der  
Zeichenkunde am Gymnasium in Bern, welcher Anno  
1802 seine Heimath verlassen hat, zuerst Gehülfe Pestalozzi's  
in Burgdorf, nachher Lehrer in Bern ward, und  
als Vater von 19 Kindern und Enkeln im Kanton Bern  
jetzt noch mit frischer und rüstiger Kraft seinem Amte  
vorsteht, also unserer guten Stadt draußen im Auslande  
Ehre macht. Er und seine zwei hier noch lebenden  
Brüder, der eine zwei Jahr alter, der andere zwei Jahr  
jünger, zusammen 228 Jahr alt, feierten gestern ihr  
fröhliches Wiedersehen. Ein solches Kleeblatt, alle noch  
rüstig und gesund, einer von mehrjährigem Aufenthalt  
in Rußland und der Türkei erzählend, die drei aber  
11 Kinder und 37 Enkel besitzend, ist gewiß eine Sel-  
tenheit.

Nach der Tübinger Chronik wurde in einem Gar-  
tenhause in der Nähe der Stadt Tübingen, wo große  
Abendgesellschaft gewesen war, in der Nacht das Werth-  
vollste an Silber und anderem Gerathe entwendet. Der  
letzte Fruchtmart dort war so mit Getreide überfüllt,  
daß der Preis des Dinkels fast um einen Gulden zu-  
rückging. Die reichen Kornbauern, die zu lange mit  
dem Verkaufe ihrer Vorräthe warteten, machten lange  
Gesichter.

Sigmaringen, 6. Juli. Letzen Sonntag ist in  
der Donau ein Bräuergefelle, von Bingen gebürtig, er-  
trunken. So eben (um drei Uhr) ereignete sich ein  
neuer gräßlicherer Vorfall. Zwei Handwerksburschen  
sind gleichzeitig ertrunken. Dieselben giengen nämlich,  
stark betrunken, von hier gegen Sigmaringendorf. Bei  
den Häusern der Hedinger Bauern rausten sie mit ein-  
ander; es schien mehr Mutwille als Ernst zu seyn.  
Als sie auf den Hedinger Steg gekommen waren, lehnte  
sich der eine, der am meisten betrunken war, an das  
Geländer an; der andere nahm ihn bei den Füßen und  
warf ihn in die Donau hinab, welche gerade da sehr  
tief ist. Einige Personen, die es sahen, verfolgten den



Thäter. Derselbe stob am linken Ufer hinauf, und als er beinahe eingeholt war, sprang er in das Wasser hinein und ertrank ebenfalls. Die Leichen werden gegenwärtig gesucht.

Sonntag früh gegen acht Uhr wurde in Stuttgart der Bankier Moses Benedict unter so bedeutender Theilnahme der Menge beerdigt, wie sie nur in besonderen Fällen zusammenströmt. Musik und Gesang ertönten am Grabe des als Wohlthäter der Armen betrauten Greises. — Am Freitag Abend wurde ein sieben Jahre alter Knabe von einem Karrenfuhrmann auf dem Wilhelmplatz überführt, glücklicherweise jedoch nicht bedeutend beschädigt.

Stuttgart, 14. Juli. Die Frau des Schloßportiers Kübler kante, um ihrem Mann auf dessen Geburtstag eine Freude zu machen, am vergangenen Dienstag auf dem Markte eine Ente. Mochte aber ihr Mann auch noch so großer Liebhaber eines guten Entenbratens seyn, der Inhalt des Magens dieser Ente war ihm doch noch lieber. Als man ihn öffnete, fand sich ein Stein, dessen glänzendes Aussehen und eigenthümliche Eigenschaften ihn alsbald als einen werthvollen Charakterirten. Kübler trug ihn zu einem Juwelier, der denselben anfänglich für sein Eigenthum erklärte, diese Behauptung jedoch bald wieder vor Gericht zurücknahm; ein anderer Juwelier aber bezeichnete den Stein als einen Diamant, im Werth von mehreren Louis'd'ors.

Ulm, 6. Juli. Heute gelangte an das hiesige Kameralamt ein anonymes Schreiben mit dem Postzeichen Frankfurt und einer Inlage von 545 (wenn nicht 554 Gulden.) Nach dem Geständniß des Einsenders ist es die Summe, um die er den Staat betrogen hat. Ob Angesichts des Todes dem Defraudanten das Gewissen zulezte, ob es der ganze Betrag seines Betrugs oder nur eine Abschlagszahlung sey, wer kann errathen! Ueberkämen alle größeren oder kleineren Defraudanten (zumal Kapitalsteuerdefraudanten) plötzlich eine derartige Gewissenhaftigkeit, so dürften die angeonnenen Steuererhöhungen überflüssig werden.

In Ulm haben nach der dortigen Zeitung auf dem letzten gleichfalls überführten Fruchtmarkt sämtliche Fruchtgattungen um 12 bis 15 kr. per Simri, also um 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. per Scheffel abgeschlagen. Bei der Gerste allein betrug der Abschlag nur 48 kr. per Scheffel. — Am Freitag Abend ertrank ein Soldat des 1. Reiterregiments beim Baden in der Donau, obgleich ihm der Rettungsnach schnell zur Hilfe eilte.

Aus Oberschwaben wird dem D. V. geschrieben, daß während der letzten Heuernte viele Landleute bemerkten, wie eine Menge Handwerksbursche, starke Zigeuner u. s. w. bei der Tageshitze ruhig au und in den Waldungen herum lagen, indeß der fleißige Arbeiter auf den Wiesen arg schwitzen mußte. Doch kommen die Waldgäste beim Mittag- und Abendessen in die Dörfer, nicht um Arbeit, sondern um Speise zu requiriren. Der Landjäger aber sind zu wenige, um sie alle in ihren Schlupfwinkeln suchen und finden zu können.

Das Oberamt Neresheim macht im Boten vom Härtsfeld bekannt, daß sich in der Nähe von Bopfingen ein der Wuth verdächtiger Hund aufhalte, daher die Hunde bei Strafe einzusperrn sind.

Aus Hall schreibt das D. T. vom 11. Juli: Ge-

stern war unsere Fruchtschranne wahrhaft überfüllt: besonders viel Frucht war aus dem Badischen vorhanden. Das Simri Kernen sank bis auf 2 fl. und der vierpfündige gemischte Laib Brod von 15 auf 13 kr. herab. Die Verkündigung des Brodabschlags führte zu einer eigenen Scene, die beweist, welchen Antheil auch die Kinderwelt an dem Druck der gegenwärtigen Zeit zu nehmen gezwungen ist. Als nämlich der öffentliche Ausruf den Brodabschlag durch die Schelle bekannt machte, sammelte sich um ihn eine ganze Schaar von Kindern, die seinen Ausruf an jeder Stelle mit Händeklatschen begleitete. Nur durch Drohung, das Brod wieder zu 15 kr. auszurufen, soll er sich seiner Begleitung zu entledigen vermocht haben.

### Tages-Neuigkeiten.

Baden. Als ein Beispiel außerordentlicher Fruchtbarkeit erzahlt die Karlsruher Zeitung von Rastatt, daß ein dortiger Bürger auf einem Viertelmorgen 90 Garben gebunden, die ihm beim Drusch 45 Sester gereinigter Frucht gegeben haben.

Wie sehr die gemeinste Spekulation beflissen ist, die sinkenden Fruchtpreise auf unnatürlicher Höhe zu erhalten, beweist ein Vorfall im badischen Kinzigthal, wo zwei Fruchthändler ihre an der Straße liegenden Kartoffelfelder mit Bitriolöl besprengt haben, um an dem Kraute derselben die tausendenden Symptome der Kartoffelkrankheit zu erzeugen. In Folge gerichtlicher Untersuchung wurden die elben auf drei Wochen in die Rastatter Kasematten abgeführt.

München, 3. Juli. Dieser Tage ereignete sich dahier folgender Vorfall: Ein k. Beamter wurde vor die Polizei geladen und dort befragt, ob er nicht Tags zuvor auf dem Promenadenplatz einem Bettler ein Almosen gegeben habe. Als er dieß bejahte, wurde ihm angedeutet, daß er eine Strafe von 3 fl. zu entrichten habe. Der Polizeibeamte löste ihm den dunkeln Schleier, indem er ihm eröffnete: der Bettler selbst sey der Denunziant gewesen.

Vier harte Urtheile werden in Kassel besprochen. Der junge Herr von Rosberg, der am badischen Aufstand Theil genommen, ist zum Tode verurtheilt und vom Kurfürsten zu 16 Jahren Eisenstrafe begnadigt worden. Die drei andern Urtheile letzter Instanz betreffen Schwarzenberg, Gräfe und Henkel, die Mitglieder des ehemaligen ständischen Ausschusses, die Verteidiger der aufgehobenen Verfassung. Gräfe kommt nach Abzug der Untersuchungshaft noch ein Jahr in die Festung Spangenberg und verliert sein Amt als Direktor der höhern Bürgerschule, Henkel hat 1 Jahr 6 Monate und Schwarzenberg 10 Monate Festungshaft, wenn die Gesundheit des Greises es gestattet.

Die Oldenburger Bauern machens wie andern Orts auch, ohne Noth thun sie nicht gern den Mund auf, aber dann trifft's auch. Ein großsprecheriger Franzose, der 1810 als Kommissär seines Kaisers nach Oldenburg kam, versprach den Bauern öffentlich in seiner Proclamation lauter fette Felder und doppelte Erndten und heimlich fragte er einen geschweidten Bauer um Rath, wie das zu machen sey. Laßt 24 Stunden Mist regnen und dann fragt wieder nach, antwortete der Mann. —



überführt: be-  
en vorhanden.  
und der vier-  
13 fr. berab.  
breite zu einer  
theil auch die  
rtigen Zeit zu  
ffentliche Aus-  
ekannt machte,  
von Kindern.  
Händelkasschen  
od wieder zu  
eitung zu ent-

licher Frucht-  
Kastatt, daß  
rpen 90 Gar-  
ter gereinigte

beßissen ist,  
Höhe zu er-  
inzigtal, wo  
egenden Kar-  
um an dem  
e der Kario-  
licher Unter-  
in die Ra-

ereignete sich  
wurde vor  
r nicht Tags  
er ein Almo-  
de ihm an-  
trichten habe.  
bleier, indem  
Denanziant

l besprochen.  
dischen Auf-  
urtbeilt und  
e begnadigt  
Instanz be-  
die Mitglie-  
die Vertbei-  
kommt nach  
in die Fes-  
als Direktor  
r 6 Monate  
t, wenn die

wie andern  
den Mund  
riger Fran-  
s nach O-  
p in seiner  
te Erdten-  
r um Rath,  
Wiß regnen  
Mann. —

Ein andermal wollte der Großherzog die Pferdezeit verbessern. Straß reisten vier Kommissäre im Lande herum, besühten und beiaßeten, riefen hier und janzten dort, aber die Pferde wurden nicht besser und die Herren fluchten. Da riß einem al'en Bauer die Geduld. Sagen Sie dem Großherzog, brumnte er, er solle statt der Herren von der Kommission ebenso viele gute Hengste schicken; dann wirds besser werden.

Vor den Schranken des Criminalgerichts in Berlin stand in diesen Tagen der Reichsgraf v. Malzahn-We dell des wissenschaftlichen Meines und der Verleitung Anderer, seiner Schwester und des Küchenmeisters Huth angeklagt. Alle drei Angeklagte und ein sehr vornehmer Publika waren erschienen, der Gerichtshof aber schloß die Deffentlichkeit der Verhandlungen im Interesse der Sittlichkeit aus. Derselbe Graf ist vor wenigen Wochen wegen eines scheußlichen, unnatürlichen Verbrechens zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Gerade vor einem Jahr wurde die Frau eines Tagelöhners, Prager bei Döbeln in Sachsen ermordet in ihrem Hause gefunden. Der Mann wurde als verdächtig eingezogen, zu 20 Jahr Zuchthaus verurtheilt und abgeführt. Da ein zweites Urtheil ihn freisprach, ward er aus dem Zuchthaus entlassen und kehrte heim. Sein Haus war ihm verkauft worden und von seinen Nachbarn ward er scheu gemieden. Vor wenigen Wochen aber legte ein Brandstifter und Mörder freiwillig das Geständniß ab, er habe die Tagelöhnerin Prager erschlagen und der Mann sey ganz unschuldig.

In Schöneberg bei Berlin hat die Polizei eine gefährliche Diebspelunke aufgehoben. Den Hebler und Hauptdieb spielte der Wirth, seine Frau sah als Betzlerin die bequemste Gelegenheit zum Stehlen ab. Durch eine Falltüre, die von einem Schranke verdeckt war, stieg die Polizei in einen verborgenen Kellerraum, in dem ansehnliche Vorräthe von Gold- und Silbersachen, Seide und Schmuck aller Art aufgehäuft waren.

Wie stolz reitet der Regimentstambour Liofano in Weimar vor dem Glied! Seine Brust schmückt das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion, das frisch aus Paris eingetroffen ist. Aus seinem Vaterland Sicilien ward der Soldat unter die Napoleon'sche Armee verschlagen und trommelte vielen Schlachten immer mutzig voran, namentlich bei Bagram. Der glückliche Mann ist noch immer Virtuös auf seiner Trommel.

Berlin, 12 Juli. In der heutigen Sitzung unseres Obertribunals wurde der kurhessische Minister v. Hassenpflug freigesprochen.

Zwei schöne Dinge finden wir bei den Dänen in Schleswig bequem beisammen, Bruch des königlichen Wortes, das über politische Vergehen Amnestie ausgesprochen hatte und Krieg gegen Frauen. Nach all den zahlreichen Frauen in Schleswig, die vor Jahren Königin Victoria gebeten haben, sie möge nicht zugeben, daß das nördliche Schleswig von dem südlichen getrennt werde, wird sorgfältig geforscht und nach den Unglücklichen, die Mann oder Vater im Kriege verloren haben, am meisten; denn ihre Strafe ist, daß ihnen die Pension entzogen wird. Andere weiß man auf andere Art zu fassen.

Die Cholera räump in Kalisch schrecklich auf. An einem Sonntage wurden 40 Tödtet bestatet, obgleich

die Stadt nur 10,000 Einwohner zählt. Die Einwohner flüchten schaarenweis in die benachbarten Städte.

In Basel erhängte sich vor Kurzem ein Schneider an der Thür eines seiner Gläubiger, der ihn seiner Schulden wegen verfolgte, und vermachte, gemäß einem bei dem Erhängten gefundenen Brief, seinen Körper dem Gläubiger zur Deckung seiner Schuld.

Vom Po, 1. Juli. Während der letzten Tage haben in den bedeutendsten Städten des lombardisch-venetianischen Königreichs zahlreiche Verhaftungen, meistens wohlhabender Leute, stattgefunden, die man der Theilnahme an einer Verschwörung beschuldigt, deren Haupter in Mantua residiren und größtentheils dem geistlichen Stande angehören sollen. Zu ihrer Korrespondenz mit London bedienten sie sich, wie es heißt, eines ganz sonderbaren Mittels. Aus London wurden nämlich verschiedenfarbige Foulardtücher geschickt, die, sobald man sie ins Wasser legte, die oberflächliche Farbe verloren, und einen auf Seide abgedruckten Brief wahrnehmen ließen. Die Namen der kompromittirten sind schon bekannt, und es dürfte in nächster Zeit zu noch anderen Verhaftungen kommen.

Seine Junge, seinen Geist hat Napoleon in der Gewalt wie selten Einer, weniger seinen Körper, der ihm manchen Streich spielt. Wochen lang erschraken seine Umgebungen über sein kreideweißes Gesicht und seinen gebückten, schlaffen Gang. Den Parisern gefällt sein persönlicher Muth. An demselben Tage, an dem die Höllenmaschine entdeckt wurde, schritt er allein langsam durch die Straßenarbeiter und sogar durch das Gehölz von St. Cloud. Die Franzosen sind jetzt doppelt neugierig, wen der Präsident in seinem Testamente, das er für alle Fälle in dem Staatsarchive niedergelegt hat, zu seinem Nachfolger empfohlen hat. Aber nur neugierig; denn lebren wird sich Keiner an den Empfohlenen, wenn dem Präsidenten die Augen zugefallen sind und das neue Drunter und Drüber beginnt.

Der Juli hat den Londonern so heiße Tage gebracht, daß sie sich fast zu ihren Nebeln und Spleen zurücksehnen. Am 4. und 5. Juli zergte das Barometer 30 Grad Reaumur im Schatten, eine seit Jahren unerhörte Höhe in London.

Größer noch als in Europa ist jetzt die Hitze in Vorderasien. In Smyrna hat man täglich 36 - 37 Grad Reaumur im Schatten. Wolken von Heuschrecken sind ins Meer gefallen und am Golf von Smyrna angepöht. Sie verpesten die Luft, da sie in Fäulniß übergegangen sind.

Pola Montez steht noch nicht am Ende ihrer Fahrten, sie hat sogar noch eine Braut- und Thronfahrt vor. Dem schwarzen Kaiser Sousoque von Haiti ist sie so angelegentlich empfohlen worden, daß er beschloffen hat, sie seinem Sobne, dem Thronfolger zur Gemahlin zu geben. NB. so erzählen amerikanische Blätter.

Nach spanischen Blättern lebt jetzt in Sevilla, in der Straße Kathlata, eine Frau aus Antequera, die 118 Jahre zählt und noch ganz vollkinnig und im vollsten Gebrauche ihrer Kräfte sein soll. Mit dem 36. Jahr heiratete sie und verlor erst vor 8 Jahren ihren Mann, von dem sie 17 Kinder hatte; sie zählt jetzt noch 16 Enkel und Enkelinnen, 31 Urenkel und 14 Urenkel.



So ging es durch Dorf und Wald und Feld; bald schneller, bald langsamer, bis der Wagen durch tiefen Flußsand führte. Es mochte Winternacht schon vorüber seyn. Man ließ die erschöpften Rosse sich im Schritt erholen. Aber nicht lange, so hörte man wieder hinterwärts Rosse wiehern. Vorwärts! schrien die vorn auf dem Boden; die Peitsche pfliff. Rasch flog der Wagen über den Sand hin. Halt! halt! schrien schon ziemlich nahe die Verfolger. Es fielen einige Schüsse. Eine Kugel schlug durch den Waagen. Clementine kehte in Todesangst an Wilmsons Brust.

Auch diesmal noch reichte die Kraft der vortrefflichen Rosse. Die Nachfolgenden blieben weit im Sande zurück. Nur wenige Minuten hielt der Wagen vor einem insamen Hof an. Es stand Vorspann bereit. Der wadere Krabb hatte meisterhaft gesorgt. Mit frischen Rossen gieng im Trab weiter. Noch und noch verlor sich die Furcht der Hüttlinge wieder. Clementine sank übermüde an die Brust ihres Freundes und entschlummerte. Der Wagen zog wech durch den sandigen Weg hin. Die Stille und Einörmigkeit der Bewegung lockte auch in Wilmsons Augen erquickenden Schlaf, gegen dessen Gewalt er sich vergebens sträubte.

Beide erwachten erst, als schon das Tageslicht begann und durch die aufgezoogenen Kutschentherer schwimmerte. Sie fühlten, der Wagen halte. Sie hörten draußen heftigen Wortwechsel. Der alte Krabb ließ sich mit seiner Donnerstimme in lächerlichen Schwüren und Flüchen vernehmen.

Wilmson vermuthete Gefahr. Er öffnete das Fensterlein der Kutsche und ward Zeuge eines wunderlichen Schauspiel. Da stand der treue Invalide und schaute mit blohem Säbel einen jungen, wohlgesteuderten Mann, der, genauer betrachtet, kein anderer als der bekannte Herr Kief war, im zeisig-lünen Rock.

Du verdammter Schufz, du Leute-Entführer, sollte ich dir nicht meine Klinge im Leibe umdrehen? schrie Krabb, und fuhr immer fort, den Rücken des Zeisigs zu bläuen: Habe ich dir nicht gerufen, still zu halten?

Herr! schrie Kief heulend mit gefalteten Händen: Sie haben hier kein Recht mehr. Wir sind nicht mehr auf preussischem Gebiet und Boden!

Ich wollte, mein Pistol hätte dir schon auf preussischem Boden den Davians'opf mit Blut gefüttert! schrie Krabb und fuhr in seiner Korporalarbeit unverdrossen fort.

Halt! rief Wilmson zum Wagen hinaus: Bist du rasend, Krabb? Was hat der Mensch dir gethan?

Was? Alle Weiter! Entführt hat er sie mir. Wer weiß denn, was der Judas mit ihnen vorhatte? sagte Krabb und ließ seinen Arm ruhen, um Odem zu sammeln.

Kief, froh, dem grimmigen Schnurrbart zu entgegen, stand ganz verblüfft, als er Wilmsons Kopf aus dem Wagenschlag hervorschauen sah. Mein Gott und Herr! schrie er voller Entzücken! Wie kommt denn Er da in den Wagen meiner Herrschaft?

Wehr konnte er nicht sagen, denn Krabbs flache Klinge fiel ihm schon wieder auf den Rücken. Ich will den Schubjak Nores lehren. Was? Er nennst du meinen jungen Herrn? schrie der Invalide.

Wilmson sprang aus dem Wagen und stütete Kief den. Nach vielen Fragen, Hin- und Herreden lösete sich das Räthsel, aber zu Kiefs unaussprechlicher Verwunderung. Es ergab sich, Kief habe als Helfersbelsler im verbotenen Liebeshandel seines jungen Herrn von Stande, der mit seinem Liebchen entweichen wollte, Hand geboten und in den Kesseln das unrechte Pärchen gepackt. Krabb hingegen, der mit vierspänniger Charge auf Wilmson gewartet hatte, hörte, als Kiefs Wagen an ihm vorüber sprenge, Wilmsons Stimme rufen, da dieser halten lassen wollte, um für die ohnmächtige Clementine Wasser zu fordern. Der gute Schnurrbart aber glaubte, sein junger Herr sey arreirt und werde auf eine Festung gebracht. Er wollte nun sein eigenes Leben daran setzen, ihn zu befreien. So war er mit seinem wohlbehaltenen Kutscher der nächtliche Verfolger gewesen, der Allen Furcht gemacht hatte.

Der arme Zeisig gerieth in wahre Verzweiflung, als er jetzt seine Lage erkannte. O, meine Herrschaft! o, der junge Baron! was ist nun aus ihnen geworden? Wehe mir, was soll ich thun? Was wird aus mir.

Ein Schwengel am Galgen! rief der Invalide.

Aber Herr Kief konnte nicht entgegen; denn neues Ersauern lähmte ihm die Zunge. Er stand wie versteinert, als Wilmson ein junges Mädchen aus dem Wagen hob, das die Arme um Wilmsons Nacken schlug, und beim Wenden des Gesichts Clementinen erkennen ließ. Er stand da, wie ein wahres Mä thebild, mit dem wechselnden Ausdruck aller Leiden und Leidenschaft. Bald schickte er scheu hinter sich nach Krabbs blohem Säbel, bald mit allem Grimm der Eifersucht auf das glückliche Pärchen, welches Arm in Arm dem Wirthshause züging, vor dem die Wagen der Verfolgten und der Verfolger Halt gemacht hatten, bald fluchte und brüllte er wie ein Wahnsinniger, wenn er die leere Kutsche betrachtete, in der er stois seiner neuen Herrschaft, die er in Potsdam jedem Schickal preis gegeben, die zwei Personen einführt hatte, welche ihm unterm blauen Himmel die verdächtigsten geworden waren.

Wilmson, dem nun deutlich ward, daß die Mahnung zur eiligtigen Flucht, die er und Clementine auf der Straße von dem Unbekannten empfangen hatten, und eben desselben Warnung vor Arrestation, ganz andern Personen gegolten, schickte sogleich durch Eilboten einen Brief an seinen Gönner, den Gardeobersten. Er berichtete diesem das nächtliche Abenteuer und seine Entführung durch den ehemaligen Kammerdiener des Geheimraths Gundling. Er erklärte, nach Potsdam zurückkehren zu wollen, wenn man dort seine Entführung nicht als Desertion auslegen würde.

Erst nach drei Tagen kehrte der Poie zurück. Der Oberst sandte in freundlichen Ausdrücken seinem gewissen Feldweibel den ehrenvollen Abschied vom Regiment und die Versicherung, der gute König habe herzlich über die Entführung gelacht, durch welche in einer der angesehensten Familien zum Glück großes Unglück verhütet worden wäre.

Wilmson mit seiner jungen Frau und dem treuen Krabb fuhren gemächlich durch Deutschland den Ufern des Bodensees zu, wo die Glücklichen mit Sehnsucht erwartet, mit Freudenthränen empfangen wurden.

*J. J. J.*